

AWO | FFM Zeitung

AWO FFM
Zeitung

02.18

... kreativ

SOZIAL & POLITISCH

Ansgar Dittmar: Innovation bei der Arbeiterwohlfahrt Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!	2
Ilse Schliephacke: „Ich bin in der AWO, weil ...“ Politischer 1. Mai der AWO Wiesbaden	5

WAS WIR BIETEN

Wie Hund und Katze? – Zum Verhältnis von Kreativität und Qualitätsmanagement	3
NEU: Ferienspiele bei der AWO!	6
Feiern Sie den Sommer mit der AWO FFM!	7
Kreativität ist ein Kind der Freiheit	8

Elterncafé: Brücke für zwei Quartiere Kunst aus dem Ateliertreff Lokale Kunst ziert neue Geschäftsstelle der AWO Wiesbaden	9 10 11
---	---------------

MITGLIEDERVERBAND

Ortsverein Bahnhof und Gutleut: Doris Liesem ist das „Jacke wie Hose“ Blick auf dunkelste Frankfurter Vergangenheit	12 12 16
--	----------------

ENGAGEMENT

Spender im Portrait: Volks- Bau- und Sparverein Frankfurt am Main eG Freitags im Café Deutschland AWO FFM sagt Dankeschön! Spenden aus gutem Anlass	7 13 14 15
---	---------------------

Jede
Menge
Leben

Innovation bei der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt in Frankfurt ist mit ihrer Stiftung ein mittelständisches Unternehmen mit rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Arbeitnehmern. Die AWO in Frankfurt ist aber auch mit ihren 35 Ortsvereinen und rund 3.600 Mitgliedern ein starker Verband mit viel ehrenamtlicher Arbeit.



Ansgar Dittmar, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V.

Beides ist auch das Ergebnis eines dauernden Innovationsprozesses. Die ehrenamtliche Arbeit und die Angebote, die wir über das Ehrenamt generieren, haben sich über die Jahre deutlich verändert. Gleiches gilt für unsere Dienstleistungen, die wir als Verband zum Wohl des Gemeinwesens anbieten.

MUTIGE SCHRITTE ZUM FAMILIENVERBAND

Blickt man zurück auf die vergangenen 30 Jahre, sieht man die Entwicklung, die die AWO Frankfurt am Main genommen hat. Vor allem im Vergleich zu vielen anderen Kreisverbänden inner- und außerhalb Hessens hat Frankfurt durch mutige Schritte das Angebot diversifiziert. Das heißt im Umkehrschluss, die AWO FFM war immer am Puls der Zeit und hat mit innovativen Ideen den Bestand und die Arbeitsplätze gesichert.

Bestes Beispiel ist die Entscheidung, sich wieder in der Kinderbetreuung zu engagieren, als weiteres Standbein neben

den Pflegedienstleistungen, die wir in der Johanna-Kirchner-Stiftung erbringen. Heute ist die Kinderbetreuung ein wichtiger Teil unserer vielfältigen Arbeit – und der Weg zum Familienverband, der wir heute sind.

INNOVATIONSKRAFT FÜHRT IN DIE ZUKUNFT

Ähnlich war es, als wir uns entschieden, das ehemalige Schwesternwohnheim am Bürgermeister-Menzer-Haus zu einer Einrichtung für Geflüchtete – das Giuseppe-Bruno-Haus – umzubauen. Diese Entscheidung ist der Grundstein unserer Arbeit mit Geflüchteten. So haben wir immer wieder durch Innovationen die Arbeit der AWO FFM verbreitert und die Zukunft gesichert.

Mit ebensolcher Innovationskraft werden wir uns in Zukunft auch um die Ortsvereine kümmern. Gerade im Zusammenhang mit kommenden Generationswechseln müssen wir als Verband überlegen, wie die Ortsvereine aufzustellen sind. Sie sind nicht nur die Keimzelle der ehrenamtlichen Arbeit im Verband, sondern auch wichtige Anknüpfungspunkte in den Stadtteilen. Deswegen muss vermieden werden, dass es zu grenzüberschreitenden Zusammenschlüssen von Ortsvereinen kommt, mit der Gefahr, dass der lokale Anschluss in den jeweiligen Stadtteilen verloren geht.

FRISCHE IDEEN FÜR DIE STADTEILARBEIT

Eben um das zu verhindern, wollen wir gemeinsam mit den Ortsvereinen Ideen entwickeln, wie die Ortsvereinsarbeit durch Angebote ergänzt und bereichert werden kann. Gemeinsam mit dem Ortsverein Bergen-Enkheim hatten wir im Januar in einem Workshop gemeinsame Ideen entwickelt, wie die Ortsvereinsar-

beit mit zusätzlichen Angeboten attraktiver gemacht werden kann und wie wir eine Ansprache weiterer – auch jüngerer – Mitglieder erreichen.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen und wir bleiben alle gespannt, wie die Umsetzung klappen wird. Dabei hat auch der Kreisverband erklärt, etwa durch die Stellung eines Imbisswagens, der zu einem mobilen Infostand für Veranstaltungen umgebaut werden soll, seinen Teil dazu beizutragen, dass die AWO breiter bei den lokalen Festen vertreten ist – und damit auch sichtbarer wird.



IDEENBÖRSE MIT ORTSVEREINEN

Wir wollen in diesem Jahr noch eine Ideenbörse starten, in der die Ortsvereine ihre guten Projekte vorstellen können – das Ortsvereins-Frühstück natürlich weiter fortsetzen, in dem ebenfalls sehr gute gemeinsame Ideen entstehen. Von Kreisverbandsseite werden wir das

Schulungsangebot für die Ortsvereine intensivieren. Damit kann jede und jeder, der möchte, auch mit guten Ideen ausgestattet, ein Amt im Ortsvereinsvorstand übernehmen.

Denn: Wir sind ein Mitgliederverband und da ist die Ortsvereinsarbeit besonders wichtig!

Ansgar Dittmar

HERAUSGEBER:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/298901-0 | Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de | www.awo-frankfurt.de

Ansgar Dittmar, Vorstand

Dr. Jürgen G. Richter, Geschäftsführer
Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

REDAKTION:

Martina Scheer, Kommunikationsberatung
Tel.: 06181/4130450
kontakt@martina-scheer.de

KONZEPT & GESTALTUNG:

VON WEGEN Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main
Tel.: 069/94419836

FUNDRAISING & ANZEIGEN:

Christiane Sattler
christiane.sattler@awo-frankfurt.de
Tel.: 069/298901-46
Fax: 069/298901-10

FOTOS: Martina Scheer, www.axelhess.com, vonwegen.de, Johannes Frass, © Canon Bay | shutterstock.com, © antart | shutterstock.com (Titel), © bag1998 | iStock.com, www.pixabay.com, Josh Schlasius, Willi Klar/Institut für Stadtgeschichte, LAAG e.V. u.v.m.

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

© Canon Bay | shutterstock.com | Design: vonwegen.de

AWO | FFM

Weil ich auch im Alter selbstbestimmt leben möchte...

Altenhilfe und Altenpflege bei der AWO FFM
Ambulante Pflegedienste | Kurzzeit- oder Tagespflege

Tel.: 069 298 901 0
www.awo-frankfurt.de

An-
genom-
men man
machte eine
Befragung unter
Fachkräften der Sozial-,
Bildungs- und Gesundheitsarbeit zum
Verhältnis von Kreativität und Qualitäts-
management (QM). Keine Überraschung
wäre folgendes Ergebnis: Die Mehrheit der
Befragten neigt zu der Behauptung, beides
geht auf keinen Fall zusammen. Besagte
Mehrheit würde das Verhältnis von Kre-
ativität und QM wahrscheinlich als sich
gegenseitig ausschließend beschreiben, ir-
gendwie wie „Feuer und Wasser“ oder gar
wie „Hund und Katze“. Auch bei der AWO
Frankfurt und der Johanna-Kirchner-Stif-
tung wären diese Ergebnisse vermutlich
nicht anders.

Wie Hund und Katze? Zum Verhältnis von Kreativität und Qualitätsmanagement

Befragt nach den Gründen könnte man
sicherlich Sätze hören wie: QM hat mit
Standardisierung zu tun, „Kanäle“ werden
dadurch dicht gemacht, nicht geöffnet.
QM steht für „Regelungen“ und „Ord-
nungsprinzipien“. Kreativität hingegen
wird mit Begriffen wie „Spontanität“,
„Entfaltung“ und „Freiheit“ in Verbindung
gebracht. Die Kombination von Kreativität
und QM klingt eher nach prekären Ver-
hältnissen. Hätten die Kolleginnen und
Kollegen damit Recht?

Die AWO Frankfurt hat sich in dieser Frage
in den letzten Jahren eine ausgewiesene
und eigenständige Expertise erworben.
Die stationären Pflegeeinrichtungen der
Johanna-Kirchner-Stiftung haben im Jahr
2001 begonnen, ein Qualitätsmanage-
mentsystem (QM-System) zu entwickeln,
das seit 2005 nach AWO-Qualitätsanfor-
derungen und den AWO-Normen zertifiziert
ist („Tandemzertifikat“). Auch die Schulso-
zialarbeit der Ernst-Reuter-Schule verfügt
über ein nach DIN EN ISO 9001 zertifizier-

tes QM-System. Die QM-Systeme in den
Abteilungen Arbeit mit Geflüchteten und
Kindertagesstätten befinden sich seit 2017
im Aufbau.

GEHEN QM UND KREATIVITÄT MITEINANDER?

Aus Sicht der AWO Frankfurt besteht
daher ein berechtigtes Interesse an der
Frage, ob und wie ein Miteinander von
Kreativität und QM möglich ist. Stört und
verhindert QM Kreativität und kreati-
ve Prozesse? Sind beide Dynamiken in

ihrer möglichen Bezogenheit gegenseitig
unschädlich? Oder: Kann QM kreative
Entfaltung sogar unterstützen?

Zur Zirkularität bzw. gegenseitigen Rück-
koppelung von Kreativität und QM ließe
sich einiges sagen. Hier kann nur auf
zwei Ansätze für eine vertiefte
Diskussion hingewie-
sen werden. Auch
sollte für eine wei-
terführende Analyse
entwickelt werden, was
Kreativität ausmacht
und wie sie funkti-
oniert. Darauf
müssen wir hier
leider verzich-
ten.

Ein
erstes Argu-
ment bezieht sich auf das
zentrale Anliegen von QM: die
Verbesserung. QM erhebt den
Anspruch, die Produkte bzw. Dienst-
leistungen systematisch und kontinuier-
lich verbessern zu wollen. Arbeitsprozesse
werden nicht nur zur (Ab-)Sicherung
einer definierten Qualität strukturiert und
standardisiert, sondern in immer wieder-
kehrenden Auswertungs- und Steuerungs-
schleifen einer ständigen Anpassung,
Korrektur und Optimierung unterzogen.

KREATIVITÄT ALS QUELLE

Ein solcher Prozess – ernst genommen –
kommt dauerhaft ohne ein hohes Maß
an Kreativität gar nicht aus. Kreativität
schafft Entwicklungs-Material, kombiniert
neu, ungewohnt, wirkungsvoll und sucht
entweder Lösungen oder schafft Neues ins
Freie hinein. Ein wirkungsvolles QM-Sys-
tem hat im Sinne seiner Selbstbestim-
mung bzw. Selbstdefinition immer auch
ein existenzielles Interesse an kreativen
Prozessen.

KANN EIN QM-SYSTEM KREATIVITÄT FÖRDERN?

Zweifelhaft ist folglich nicht, ob QM-Sys-
teme im Grundsatz Kreativi-
täts-affin sind. Das dürfen
wir fraglos voraussetzen.
Zweifelhaft ist viel-
mehr, ob die konkrete
Ausgestaltung eines
QM-Systems Krea-
tivität

initiiert, fördert, stützt und trägt. Wahr-
scheinlich ist so manches QM-System in
diesem Sinne überaus verbesserungsfähig
und verbesserungsbedürftig.

Schauen wir auf den Kontext, in dem sich
Kreativität entfalten kann und in dem aus
kreativen Impulsen und Ideen alltagsprak-
tische Umsetzungen erfolgen. Hier bilden
QM-Systeme in Organisationen eine siche-
re und tragfähige Basis, auf der kreative
Prozesse gründen können. QM-Systeme
sichern, wenn sie entsprechend modu-
liert sind, den organisatorischen Rahmen,
schaffen Orientierung und sichern sogar
den kreativen Prozess ab. Sie bilden Platt-
formen aus, auf denen Ergebnisse kreati-
ver Dynamiken nicht „in der Schublade“
verschwinden sondern nutz-voll und
nutz-bringend angekoppelt werden.

ÜBERREGULIERUNG SCHIEBT KREATIVITÄT IN NISCHEN

Zum Schluss ein wenig „Wasser“ in die-
sen verheißungsvollen „Wein“. Es muss
nämlich grundsätzlich bezweifelt werden,
dass die institutionalisierte Sozial-, Bil-
dungs- und Gesundheitsarbeit eine hohe
Affinität zu kreativen Prozessen besitzt.
Das gesamte Feld ist ein stark strukturier-
tes und mehrfach überreguliertes Gefüge,
in dem die Gesetzgeber, die Aufsichts-
und Prüfbehörden und nicht zuletzt die
Kosten- bzw. Leistungsträger explizite und
nicht selten detaillierte Vorgaben machen.
QM-Systeme in diesem Feld haben in der
Regel keine andere Möglichkeit, als diese
Anforderungsprofile zu realisieren, zu
spiegeln und damit zu reflektieren.

Entwicklungs-, Entfaltungs- und Krea-
tivitätsräume werden in diesem Kontext
zu Nischen, die erst einmal entdeckt
und markiert werden müssen, um
sie dann ggf. ausbauen und erwei-
tern zu können. Das muss man
ausdrücklich wollen. Übrigens:
auch bei der AWO Frankfurt
und der Johanna-Kirchner-
Stiftung.

Thomas Kaspar



Thomas Kaspar
Beauftragter für Qualitätsmanagement
Tel.: 069 / 29 89 01-38
thomas.kaspar@awo-frankfurt.de

www.wisag.de

WISAG

Genussvolle Küche, verlockende Zahlen.

Unser Angebot reicht weiter als bis zur Verpflegung: von Analyse, Auswertung und
Beratung über Einkaufs- und Waren- bis hin zu Personal- und Qualitätsmanagement.
In allen Bereichen profitieren Sie von unserer Expertise.

Wir unterstützen Sie dabei, Ihr optimales Verpflegungskonzept zu implementieren.

Gerne beraten wir Sie persönlich. Sprechen Sie uns an:

Wolf Grund ☎ 0211 8305-420 ✉ Wolf.Grund@wisag.de



Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

VOR FAST 100 JAHREN EIN BESONDERER BESCHLUSS

Berlin, 13. Dezember 1919. Auf Antrag der Genossin Marie Juchacz beschließt der Parteiausschuss der SPD, eine sozialdemokratische Wohlfahrtspflege einzurichten. Die Arbeiterwohlfahrt, wie die neue Gründung genannt wird, soll den sozialpolitischen Sachverstand und die praktische Erfahrung der Arbeiterbewegung bündeln und die Wohlfahrtspolitik der Republik von Weimar aktiv mitgestalten.



Die Suppenküchen von einst haben sich zu Seniorenrestaurants in den Pflegeeinrichtungen entwickelt.

Ein Jubiläumsjahr bietet vielerlei Möglichkeiten. Einen Blick zurück in die Historie: In welchem Elend und welchen Notlagen mussten die Menschen damals leben? Welche dringenden Herausforderungen wurden angegangen? Nähstuben, Suppenküchen und die Sorge um die Kinder.

Eine SPD-Demonstration in Frankfurt zu den Wahlen zur Nationalversammlung 1919 forderte: „Gute Schulen, Wohnungen und ausreichende Renten“ – ist das schon Gegenwart?

GEGENWART – DIE AWO HEUTE

Die Nähstuben von damals sind die Kleiderkammern der AWO Ortsvereine in Bockenheim, im Ostend und im Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum von heute. Die Suppenküchen haben sich zu Seniorenrestaurants in den Altenhilfzentren und Stadtteilen entwickelt – gemeinsame Mahlzeiten zu moderaten Preisen. Und

die Kinder? Der Ausbau der Kindertagesbetreuung hat einen großen Stellenwert in der Gesellschaft, die AWO ist hier mit derzeit 18 Kitas in Frankfurt ein wichtiger Träger.

Es gibt sie an vielen Stellen, unsere Wurzeln aus der Gründungszeit der AWO. In dieser Tradition stehend ergeben das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder und die fachlichen Kompetenzen unserer MitarbeiterInnen in den Einrichtungen die AWO der Gegenwart.

2019 im Jubiläumsjahr wird der Ausblick in die Zukunft nicht fehlen: Welche Weichen müssen jetzt gestellt werden, so dass wir als moderner Wohlfahrtsverband auch in zehn Jahren erfolgreich an der Idee einer solidarischen Stadtgesellschaft mitwirken?

In einer umfassenden Festschrift zum 100. Geburtstag spannen wir den Bogen

aus dem Jahr 1919 zu heute und darüber hinaus. Die Lektüre ist sehr informativ und spannend, gedacht nicht nur für den Bücherschrank ... So viel Zeit bleibt uns gar nicht mehr. Das Jubiläumsjahr beginnt in gut einem halben Jahr.

Zu den Frauen der ersten Stunde in der Frankfurter Arbeiterwohlfahrt gehörten u.a. Lina Ege, Henriette Fürth, Johanna Kirchner, Meta Quarck-Hammerschlag, Marie Bittorf und Johanna Tesch. Zum Internationalen Frauentag am 8. März werden wir sie und weitere in ihrem Einsatz für eine gerechtere Gesellschaft und für die Emanzipation der Frauen „ins Bild setzen“.

Auch Männer prägten das Bild der AWO. Mit dem derzeitigen Arbeitstitel „Hall of Fame“ geben wir wichtigen und unvergessenen Menschen aus 10 Jahrzehnten einen Platz. Wir denken da an unseren langjährigen Vorsitzenden Erich Nitzling und auch an unseren Freund aus den Gewerkschaften, Hans Pleitgen.

Unsere Geschichtswerkstatt feiert ebenfalls 2019 ein Jubiläum. Vor dann 20 Jahren gegründet, begeben wir uns im Sommer auf eine Zeitreise und stöbern im Archiv der AWO im Meta und Max Quarck-Haus, gerne auch musikalisch begleitet mit Liedern der Arbeiterbewegung.

HERZLICH WILLKOMMEN!

„AWO in der Stadt“ – überall wird die AWO Fahne gehisst: Auf dem Frankfurter Liebfrauenberg, beim großen Sommerfest im Sommerhoffpark, im August-Stunz-Zentrum, im Traute und Hans Matthöfer-Haus und bei Tagen der offenen Tür in den Einrichtungen.

In den Stadtteilen starten unsere Ortsvereine mit dem Auftakt „100 Jahre AWO – 100 Jahre Musik“ in Sachsenhausen, historischen Spaziergängen und vielen weiteren Veranstaltungen. Ein „historischer“ Stadtplan mit den Orten und den Menschen der Frankfurter AWO soll erscheinen.

EINLADUNG FOLGT!

Wir wollen „Danke sagen“, den Menschen, die ehrenamtlich und hauptamtlich der AWO in Frankfurt aktuell ein Gesicht geben.

Höhepunkt könnte die festliche Würdigung der AWO in der Frankfurter Paulskirche am 16. November 2019 werden. Zusammen mit dem Bezirksverband der AWO Hessen-Süd schreiten die Planungen hierfür voran.

Natürlich werden wir alles rund um die „100 Jahre AWO“ in allen Kanälen kommunizieren: auf einer neuen Homepage, in den Sozialen Medien auf Facebook und Twitter, in der AWO Zeitung und in einem vierteljährlichen Veranstaltungskalender.

Bei „90 Jahren AWO“ haben wir in Frankfurt schon ein Feuerwerk entfacht – zum 100. setzen wir noch was drauf – „Jede Menge Leben“ mit der AWO!

Henning Hoffmann



Henning Hoffmann
Verbandsreferent der AWO FFM
Tel.: 069 / 298901-41
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de

„Ich bin in der AWO, weil ...“



Ilse Schliephacke

... mir soziale Themen schon immer am wichtigsten waren“, erklärt Ilse Schliephacke. Besonders gefällt ihr, dass sich die AWO seit jeher um das Wohl der Kinder kümmert. Am 12. März 2018 feierte die gebürtige Frankfurterin ihren 100. Geburtstag und ist damit ein Jahr älter als die AWO! „Ich habe so viel Post bekommen, das glauben Sie nicht“, zeigt sie stolz und mit einem Lächeln im Gesicht die vielen Glückwunschkarten. Zu den Gratulanten gehören vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland über den Hessischen Ministerpräsidenten bis hin zum Frankfurter Oberbürgermeister sehr viele Menschen, die sie einfach mögen oder für ihr soziales und politisches Engagement ehren und wertschätzen.

Nach 100 Lebensjahren blickt Ilse Schliephacke auf einen großen Erfahrungsschatz zurück. Ihre ersten Lebensjahre waren von den Nachwehen des Ersten Weltkrieges geprägt und wegen des Zweiten Weltkrieges hat sie 1946 erst spät geheiratet, nachdem ihr Verlobter zurückkehrte. „Der Krieg war schlimm, da haben wir schon was mitgemacht, das können Sie sich nicht vorstellen“, sagt sie. Der Vater war bereits verstorben, beide Brüder als Soldaten eingezogen und die große Schwester schon aus dem Haus. So schlug sich Ilse Schliephacke mit ihrer Mutter wacker durch die Kriegsjahre. Sie hatten Glück, dass ihre Frankfurter Wohnung vom Bombenhagel verschont blieb.

Nach dem Krieg arbeitete Ilse Schliephacke als Buchhalterin für verschiedene Firmen – zu einer Zeit, als man noch Blaupausen in die Schreibmaschine spannte. „Damals war alles kaputt, jeder hat zuerst einmal seinen eigenen Aufbau betrieben, für sich und seine Familie“, erklärt sie. „Wir haben mit 40 D-Mark angefangen.“

Der persönlichen Aufbauphase folgte das soziale Engagement. Ilse Schliephacke trat der Gewerkschaft bei. „Die ganzen Arbeitnehmer mussten in gute Arbeitsverhältnisse gebracht werden“, sagt sie. „Und die Gleichberechtigung der Frauen war mir sehr wichtig.“ Darum sei sie bei den Demonstrationen zum Paragraphen 218 immer gerne mitmarschiert.

Das Misstrauensvotum gegen Willy Brandt gab den Ausschlag, dass sie 1975 der SPD und der AWO beitrug. Sie wollte die Partei in dieser Krise unterstützen. Zwar hat sie sich seither über die SPD oft geärgert, ist ihr aber über all die Jahre treu geblieben: „Wenn es jemandem schlecht

geht, sagt man nicht einfach ade“, ist sie überzeugt.

Mit der AWO ist Ilse Schliephacke bis heute eng verbunden. Wenn es ihr möglich ist, nimmt sie an den Vorstandssitzungen des AWO Ortsvereins Ostend teil, in dem sie sich über viele Jahre hinweg als fleißige Helferin engagiert hat. Im Vorstand war sie etwa als Schriftführerin, Kassiererin und Stellvertretende Vorsitzende aktiv. Ihr 1985 verstorbener Ehemann hat gemeinsam mit ihr an vielen Ausflugsfahrten und Festen teilgenommen. Heute besucht sie gerne die Veranstaltungsreihe „Auf dem Roten Sofa“.

„Wenn es jemandem schlecht geht, sagt man nicht einfach ade.“

Ilse Schliephacke

Als Mutter pflegt sie einen guten Kontakt zu ihren Kindern, einer Tochter und einem Sohn, die ihre Mutter fürsorglich unterstützen. Denn Ilse Schliephacke lebt noch immer in ihren eigenen vier Wänden. Seit 30 Jahren ist die Seniorenwohnanlage des Frankfurter Verbands im Ostend ihr Zuhause. Überhaupt sind ihr die harten Kriegs- und Nachkriegsjahre nicht anzusehen: Rüstig und mit sprühenden Augen hätte man Ilse Schliephacke niemals ein dreistelliges Lebensalter zugeordnet. Neben dem Wandern und Kegeln hat sie schon immer gerne geturnt, früher bei der Eintracht Frankfurt, und noch heute (!) macht sie Gymnastik in ihrer Wohnung. Ihren 100. Geburtstag feierte sie in aller Ruhe mit ihrer Familie im Spessart und vom Leben wünscht sie sich zuallererst Gesundheit. Auch wir wünschen Ilse Schliephacke noch viele gesunde Lebensjahre und schöne Stunden im Kreis der AWO!

Martina Scheer

Politischer 1. Mai der AWO Wiesbaden



1. Maifest der AWO Wiesbaden (v.l.): Oberbürgermeister Sven Gerich, Elke Wansner, Hannelore Richter und Wolfgang Stasche.

Worten den neuen Gesundheitsminister Jens Spahn sowie dessen Pläne zurecht. „Wir brauchen ein Umdenken für die Pflege und keine Flickschusterei, die am Ende nichts bringt“, kommentierte Richter den Plan des Bundesministers, 8.000 neue Stellen für Pflegekräfte zu schaffen.

„Die AWO ist ein unverzichtbarer Partner in unserer Landeshauptstadt. Sie hilft uns, unsere kommunalen Aufgaben zu erfüllen und ist gleichzeitig ein Bollwerk gegen jene Faschisten, die gerade in der ganzen Bundesrepublik einen Keil in die Gesellschaft treiben wollen,“ erläuterte Oberbürgermeister Sven Gerich die Zusammenarbeit und betonte dabei, welchen Stellenwert der Wohlfahrtsverband in der Wiesbadener Gesellschaft hat, was durch die namhafte Gästeliste unterstrichen wurde.

Neben Gerich gaben sich auch Stadtverordnetenvorsteherin Christa Gabriel, SPD-Fraktionsvorsitzende Nadine Ruf,

die Alt-Oberbürgermeister Rudi Schmitt und Achim Exner sowie der SPD-Kreisvorsitzende Dennis Volk-Borowski, Jürgen

Richter (Geschäftsführer der AWO Frankfurt und stellvertretender Wiesbadener Kreisvorsitzender) sowie die stellvertretende AWO Vorsitzende Elke Wansner die Ehre. Bei guter Musik, Kaffee, Kuchen und Bratwurst ließen sich die Besucher dann am Bierstadter Wolfswald einen frischen Wind um die Nase wehen und nutzten die Gelegenheit zu angeregten und anregenden Gesprächen.

Johannes Frass

„Die AWO ist {...} ein Bollwerk gegen jene Faschisten, die gerade in der ganzen Bundesrepublik einen Keil in die Gesellschaft treiben wollen.“

Sven Gerich, Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden



Hannelore Richter
Geschäftsführerin Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Wiesbaden e. V.
Tel.: 0611 / 953 19 61
h.richter@awo-wiesbaden.de

Gewohnt souverän, mit seiner allseits bekannten, humorvollen und direkten Art, begrüßte Wolfgang Stasche, Vorsitzender der AWO Wiesbaden, die Gäste aus Politik und Gesellschaft zum 1. Maifest der AWO Wiesbaden. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung des Kreisverbandes und kamen zum traditionellen

Fest auf das Gelände des Altenhilfezentrums Konradt-Arndt in Bierstadt.

In den gewohnt kämpferischen und dennoch kurzen Reden betonte AWO Geschäftsführerin Hannelore Richter die enge Verbundenheit der AWO mit der Stadtpolitik und wies mit deutlichen

NEU: Ferienspiele bei der AWO!



In diesem Sommer bieten der Kreisverband der AWO FFM und seine Johanna-Kirchner-Stiftung zum ersten Mal für die Kinder ihrer Mitarbeitenden Ferienspiele an – kostenfrei! Über diese tolle und kreative Idee, AWO Familien bei der Ferienbetreuung zu unterstützen, sprach die Redaktion mit Jasmin Philippi Novak, Stellvertretende Geschäftsführerin der AWO FFM.

Frau Philippi Novak, wie kreierte sich die Idee der AWO Ferienspiele?

J. PHILIPPI NOVAK: Wie fast alle guten Ideen entstand auch diese durch Austausch und persönliche Betroffenheit. Mein Sohn wechselt nach den Sommerferien vom

Kindergarten in die Schule. Damit sind die Fragen der Betreuung meines Kindes in den Ferien und die Vereinbarkeit mit meinem Beruf für mich präsenter geworden.

Hierüber habe ich mich mit einer sehr lieben Mitarbeiterin, Sabine Kunz, Zentrumsleiterin des August-Stunz-Zentrums, unterhalten. Sie hat eine Tochter im schulpflichtigen Alter und steht vor der gleichen Problematik, wie so viele berufstätige Eltern: Wie gewährleiste ich mit 30 Tagen Urlaub im Jahr eine Betreuung – insbesondere von Grundschulkindern, die noch nicht unbetreut zu Hause bleiben können? Alleine die Sommerferienzeit würde mit sechs Wochen schon den gesamten Jahresurlaub in Anspruch nehmen. Für Eltern, die sich keine Ferienfreizeiten oder anderweitige Betreuungsangebote leisten können, bleibt hier oft keine Alternative – und genau hier sollte aus meiner Sicht dringend Hilfe angeboten werden.

Auf der anderen Seite entstehen so in den Einrichtungen über die Sommerferien teilweise Personallücken und die Dienstplanerstellung ist sehr herausfordernd. Daraus entstand der Plan, mit den AWO Ferienspielen für die Kinder unserer Mitarbeiter in den Sommerferien eine Entlastung für alle Seiten zu schaffen.

Was ist im Angebot für die Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren?

J. PHILIPPI NOVAK: In dem für Mitarbeiter des AWO Kreisverbandes Frankfurt und der Johanna-Kirchner-Stiftung

kostenfreien Angebot sind neben den Aktivitäten der Ferienspiele – unterschiedliche Outdoor-Spiele in der Parkanlage des August-Stunz-Zentrums, bei gutem Wetter auch Planschbecken und Wasserspiele, Ausflüge in den nahe gelegenen Zoo oder Museen, Basteln, Werkarbeiten und mehr – natürlich auch Essen und Getränke enthalten.

Sind wegen der Altersspanne verschiedene Gruppen vorgesehen?

J. PHILIPPI NOVAK: In diesem Jahr planen wir noch keine separaten Gruppen, weil wir die Nachfrage noch nicht vollends einschätzen können. Für das kommende Jahr haben wir aber vor – abhängig von der Nachfrage der Mitarbeiter – das Angebot auf die gesamte Ferienzeit auszuweiten, um wirklich allen bedürfnisgerecht Entlastung anbieten zu können. In diesem Zuge ist auch angedacht, Projektwochen unter ein jeweiliges Thema zu stellen, wie etwa „Hart, weich, flüssig – verschwunden?“ zu den Aggregatzuständen – dann natürlich in altersgerechten Gruppen.

Wer übernimmt die Betreuung?

J. PHILIPPI NOVAK: Die Betreuung wird von Erziehern der AWO Frankfurt und von studentischen Aushilfskräften durchgeführt werden. Eine pädagogische Fachkraft ist also immer mit vor Ort.

Was passiert, wenn das Wetter nicht mitspielt?

J. PHILIPPI NOVAK: Bei schlechtem Wetter werden wir die Kinder entsprechend Indoor beschäftigen. Dafür werden im Tagungsbereich der Geschäftsstelle Räume vorgehalten.

Wie entwickelt sich bislang die Nachfrage unter den Mitarbeitenden?

J. PHILIPPI NOVAK: Die Idee ist sehr gut aufgenommen worden, viele Mitarbeiter haben sich schon zurückgemeldet und sich von dem Angebot begeistert gezeigt. Einige haben allerdings in den von uns angebotenen Wochen keine Engpässe und hätten das Angebot gerne in anderen Sommerferienwochen wahrgenommen. Daher auch der Plan, im nächsten Jahr die gesamte Sommerferienzeit mit diesem Angebot abzudecken. Insgesamt sind für diese Ferienspiele aber schon elf Kinder angemeldet.

Ist die Teilnehmerzahl begrenzt und wann ist Anmeldeschluss?

J. PHILIPPI NOVAK: In diesem Jahr liegt die Grenze bei 15 Kindern, Anmeldeschluss ist der 7. Juni. In Einzelfällen nehmen wir – nach vorhergehender Machbarkeitsprüfung – natürlich auch Kinder über die Grenze und die Frist hinaus an.

Das Interview mit Jasmin Philippi Novak führte Martina Scheer



Ferienspiele 2018
23. Juli - 3. August



Ferienspiel für Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahre

Kostenloses Angebot für Kinder von Mitarbeitenden der AWO FFM und der Johanna-Kirchner-Stiftung

**23. Juli - 3. August
Mo - Fr
8.30 - 16.30 Uhr**

Parkanlage des August-Stunz-Zentrums

**Anmeldung:
ferienspiele@
awo-frankfurt.de**



Jasmin Philippi Novak,
Stellvertretende Geschäftsführerin der AWO FFM
Tel. 069 / 298901-22
jasmin.philippi-novak@awo-frankfurt.de

Spender im Portrait

Volks- Bau- und Sparverein Frankfurt am Main eG

Mit Stolz kann die Volks- Bau- und Sparverein Frankfurt am Main eG (VBS eG) auf ihre Geschichte und ihre lang bewährte Tradition zurückblicken. Am 20. November 1900, vor über 117 Jahren, wurde die VBS eG gegründet und gilt als eine der ältesten Genossenschaften in Frankfurt. Viele der Gründungsväter waren mit der Gewerkschaftsbewegung verbunden und gehörten der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an.

Die ersten 45 Mitglieder wurden 1901 in das Genossenschaftsregister eingetragen. Nur ein Jahr später folgte schon die erste große Baumaßnahme in der Rohrbachstraße im Nordosten der Stadt. So entstanden damals auf einem Erbbaugrundstück 48 Arbeiterwohnungen, die von den Genossenschaftsmitgliedern bezogen wurden.

Über Generationen hinweg ist die VBS eG bestrebt, die Wohnungssituation in Frankfurt aktiv zu verbessern, so wie die Gründungsväter es sich gewünscht und durchgesetzt haben. Gemeinschaftliches und solidarisches Handeln waren vor allem während und nach dem 1. und 2. Weltkrieg entscheidende Prämissen, die Wohnungsnot in Frankfurt zu überwinden. Ihre Leitprinzipien lauten bis heute: Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung.

Der Erfolg ist unübersehbar. Mit knapp 4.300 Wohnungen hat die VBS eG eine städtische Wohnkultur geschaffen, die das heutige Stadtbild Frankfurts prägt. Ihre



Vorstand der VBS eG (v.l.n.r.): Ulrich Tokarski, Karin Lenz, Jörg Schumacher

Mitglieder wohnen schon in der zweiten und dritten Generation bei der Genossenschaft und genießen eine sichere und soziale Wohnungsversorgung.

Auch die Verbindung zwischen der AWO Frankfurt und der VBS eG geht weit

zurück. Seit 70 Jahren ist die AWO Frankfurt nun Mitglied bei der Genossenschaft. Jedes Jahr wird die AWO Vereinsarbeit wie auch die Seniorenwohnanlage im Riederwald und die dortige Weihnachtsfeier mit einer großzügigen Spende der VBS eG gefördert. Wir bedanken uns für die treue

Verbundenheit und freuen uns auf die nächsten 70 Jahre Solidargemeinschaft.

Volks-Bau- und Sparverein
Frankfurt am Main eG,
www.vbs-frankfurt.de

Feiern Sie den Sommer mit der AWO FFM!

Sonntag, 12. August 2018

**Internationales
Sommerfest der AWO**

Sommerhoffpark beim
Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum
Gutleutstraße 319
60327 Frankfurt am Main

Samstag, 18. August 2018

**Sommerfest im
August-Stunz-Zentrum**

Röderbergweg 82
60314 Frankfurt am Main (Ostend)

Sonntag, 26. August 2018

**Sommerfest im Traute und
Hans Matthöfer-Haus**

Kronberger Straße 5
61440 Oberursel



Mehr Veranstaltungen unter: www.awo-frankfurt.de

Gutschein für **1** Frei-Getränk Ihrer Wahl
beim Internationalen Sommerfest der AWO



Kreativität ist ein Kind der Freiheit

„Das war ein besonders cooles Projekt, weil alle zusammen an einem Großen und Ganzen mitgewirkt haben.“

Nadja Hauffe

„Kunst kann Menschen miteinander verbinden – unabhängig von Alter, Geschlecht und Nationalität“, weiß Nadja Hauffe, Sozialarbeiterin im Jugendclub Preungesheim. Vor allem dann, wenn hinter dem künstlerischen Gestalten kein Leistungsdruck steht. Genau das unterscheidet die kreativen Angebote der offenen Jugendarbeit von der Schule, in der die „künstlerischen Leistungen“ der Schüler benotet werden.

„Ich halte es nicht für sinnvoll, dass im Schulsystem Kunst bewertet wird. Der Leistungsanspruch wirkt hemmend auf die eigene Kreativität“, ist Nadja Hauffe überzeugt. Die ausgebildete Kunsttherapeutin verbindet im Jugendclub Preungesheim Sozialarbeit mit kunstpädagogischen Angeboten. „Wichtig ist uns hier, dass es einen niedrigschwelligen, leichten Zugang zum gestalterischen Tun gibt“, sagt sie. „Die Hemmschwelle bei Jugendlichen mit einer schlechten Kunst-Note in der Schule ist hoch, wir ermutigen sie, sich in der ästhetischen Praxis kreativ auszuprobieren und zu experimentieren.“ Dafür sei es wichtig, einfach umzusetzende Angebote zu machen.



ALLE MALEN DEN DSCHUNDEL

Der Jugendclub Preungesheim bietet Kindern und Jugendlichen ein breites Angebot, bei dem jeder die Möglichkeit hat, „sein Ding“ zu finden. Extrem beliebt war bei Jungen und Mädels in der Altersspanne von 12 bis 17 Jahren ein Graffiti-Workshop, bei dem mit Unterstützung eines Künstlers eine graue Betonwand zum Dschungel gestaltet wurde. „Das war ein besonders cooles Projekt, weil alle zusammen an einem Großen und Ganzen mitgewirkt haben“, erklärt Nadja Hauffe. Die Idee „Wir machen uns unseren Jugendclub schöner“ habe eine unglaubliche Gruppendynamik und Begeisterung hervorgerufen.

NÄHEN STATT SHOPPEN

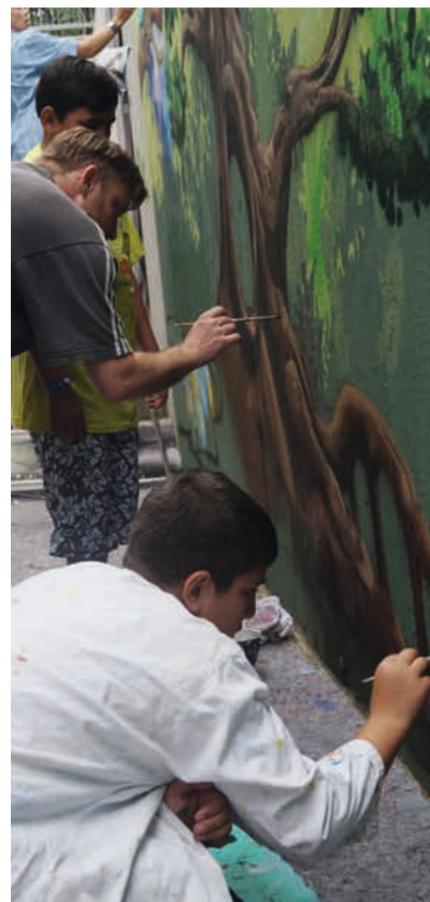
Die Konzentration auf das Schöpferische bildet einen wertvollen Kontrast zur Reizüberflutung, Berieselung und dem Konsumieren, das in unserer Gesellschaft dominiert. Für die gestalterischen Interessen der Mädchen bot etwa eine Modedesignerin ein Nähprojekt an. Sie lernten, mit der Nähmaschine umzugehen und individuelle Turnbeutel, Käppis und Geldbeutel zu nähen. „Wichtig war hier die Erfahrung, dass die Mädels sich etwas selbst gestalten und machen – ohne zu konsumieren und beim Shoppen Geld auszugeben“, so Nadja Hauffe.

KREATIV VOR ODER HINTER DER KAMERA

Anlässlich der „visionale Hessen“, dem ältesten und größten JugendMedien-Festival für junge Kreative, fanden im Jugendclub Kurzfilmprojekte und ein Fotografie-Workshop mit Unterstützung

von Medien- und Kunstpädagogen und in Kooperation mit dem Quartiersmanagement, der University of Applied Sciences und dem Jugendbildungswerk statt.

„Jedes ästhetische Medium hat seine eigene Wirkung“, erklärt Nadja Hauffe. „Beim Filmen ist ausschlaggebend, ob ich hinter oder vor der Kamera stehe.“ Manche Jugendliche waren so mutig, sich freiwillig als Akteure vor die Kamera zu stellen.



Themen der visionale und somit auch der Workshops waren Grenzen und Meinungsfreiheit. Dazu interviewten die Jugendlichen Passanten in ihrem Stadtteil Preungesheim. Dabei lernten sie auf Menschen zu zugehen und eine Spiegelreflex- oder Videokamera zu handhaben. Bei den Kurzfilmen waren sie teilweise selbst die Hauptdarsteller. Von den bewusst gewordenen Grenzen im eigenen Stadtteil kam man zu Ländergrenzen, zwischenmenschlichen oder kulturell bedingten Grenzen.

Der Stolz auf den eigenen Stadtteil fand bei einem Siebdruck-Workshop seinen kreativen Ausdruck. Eine Gruppe von Jungen befand den Löwen als passendes Symbol für Preungesheim, den sie auf T-Shirts und Taschen druckten.

Nadja Hauffe ist hier ganz in ihrem kreativen Element. Sie selbst liebt das Malen und Zeichnen. Nach dem Abitur war ihr klar, dass sie einen sozialen Beruf will. Genauso klar war aber auch, dass Kunst für sie dazu gehört. Ergo verbindet sie jetzt beides. Weil sie bei der Arbeit mit Jugendlichen so gute Erfahrungen macht hofft sie, dass kreative Angebote in der offenen Jugendarbeit noch mehr Interesse und Aufmerksamkeit finden. Dabei können weitere spannende ästhetische Medien wie Tanz, Bewegung, Theater oder Musik eingesetzt werden.

Martina Scheer



Jugendclub Preungesheim
Nadja Hauffe
Tel. 069 / 549033
nadja.hauffe@awo-frankfurt.de



Kreative Gestaltung regt die Experimentierfreude der Kinder und Jugendlichen an. Sie können lernen, mit Geduld und Ausdauer auf ein Thema einzugehen, sich längere Zeit zu konzentrieren und ihre Sinneswahrnehmung zu sensibilisieren. Fähigkeiten also, die eine große Hilfe im täglichen Leben sind. Voraussetzung für diesen Prozess ist, dass das Schöpferische aus der Freude heraus geschieht.

Elterncafé: Brücke für zwei Quartiere

Mit dem Elterncafé macht die Kita Europagarten ihrem Ruf als „Brückenbauerin“ alle Ehre. Durch ihren Standort in der Hattersheimer Straße stellt sie für Kinder aus dem originären Gallusviertel und dem neu gebauten Europaviertel eine Verbindung her. Und mit der Eröffnung des Elterncafés baut sie auf den Pfeilern einer kreativen Idee eine Brücke für die Eltern, die sich hier dienstagsmorgens und donnerstagnachmittags bei einem Kaffee oder Tee austauschen können.

Es ist Dienstag, der 6. März, 16 Uhr. Auf dem Spielgelände der Kita Europagarten ist jede Menge los. Alle Kinder

toben in der März-Sonne, ihre Erzieher mittendrin.

Drinnen, mit Blick auf das bunte Kinder-

treiben, treffen

zumeist Mütter

im Elterncafé

ein, das heute

eröffnet. Der gemü-

tlische Raum

füllt sich schnell

und die Eltern sind

sogleich miteinander im Gespräch, das um vielfältige Themen kreist: Wie kann ich mein Kind beim Spracherwerb unterstützen, wie funktioniert bilinguale Erziehung im Elternhaus am besten, wie erziehe ich es zur Sauberkeit oder was mache ich, wenn es ihm nicht gut geht?

AUSTAUSCH UND BERATUNG FLIESSEN ZUSAMMEN

„Bislang haben sich die Eltern in Türangelgesprächen miteinander ausgetauscht, jetzt geben wir ihnen mit dem Elterncafé einen passenden Raum dafür“, erklärt Arzu Özdemir. Die Sozialpädagogin aus dem Team der Kita Europagarten wird die Treffen im Elterncafé künftig mit ihrem fachlichen Wissen begleiten und den Eltern Denkanstöße und Impulse für zu Hause geben.

FUNDAMENT FÜR EIN NETZWERK

Das Elterncafé eröffnet zudem die Möglichkeit, dass sich Mütter und Väter miteinander vernetzen und in Form von Nachbarschaftshilfe gegenseitig unterstützen – idealerweise im Miteinander von Eltern aus dem Gallusviertel und dem Europaviertel. „Wir liegen hier direkt an der Grenze zwischen den beiden Quartieren und wollen gezielt das soziale Miteinander fördern“, sagt Kita-Leiter Frieder Allertz. „Etwa 40 Prozent der 83 Kinder in unserer Kita kommen aus dem Gallus, 60 Prozent aus dem Europaviertel.“



Eine Idee die aufgeht: Regler Austausch bei der Eröffnung des Elterncafés.

Die beiden Milieus sind sehr unterschiedlich: Während im Gallus meist ökonomisch schwach gestellte Menschen leben, haben sich im Europaviertel finanziell besser gestellte Familien eingerichtet. Hinzu kommt eine große Vielfalt an Kulturen. „Das kann zu Konflikten führen“,

den Eltern erhalten, gezielt Angebote für die Kinder und Eltern schnitzen“, sagt Frieder Allertz. „Wenn sich beispielsweise mehrere Eltern eine bessere Sprachförderung wünschen, dann können wir eine Sprachtherapeutin der AWO hinzuziehen.“ Denkbar sei auch, auf Wunsch eine

„Bislang haben sich die Eltern in Türangelgesprächen miteinander ausgetauscht, jetzt geben wir ihnen mit dem Elterncafé einen passenden Raum dafür.“

Arzu Özdemir

sagt Arzu Özdemir. „Das Konfliktpotenzial liegt dabei nicht in den Unterschieden, sondern in den Vorurteilen.“ Und genau diesen beugt das Elterncafé vor, indem es die Eltern auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch bringt.

Erziehungsberatung anzubieten. Auch diese kann mit der Expertise von Mitarbeitenden der AWO ermöglicht werden. Der Vorteil: Bei der AWO gibt es alles unter einem Dach.

Martina Scheer

ALLES UNTER EINEM DACH

Dank der Treffen wollen die Kita-Verantwortlichen auch die Bedürfnisse der Eltern besser kennen lernen und aufgreifen. „Wir können aus den Informationen, die wir hier im Gespräch mit



Arzu Özdemir | Projekt-Leiterin Elterncafé
Kita Europagarten
Tel.: 069 / 75009454
elterncafe.kita.europagarten@awo-frankfurt.de



CALOR

HEIZUNG • KÄLTE • SANITÄR • SOLAR • LÜFTUNG



seit über
40 Jahren

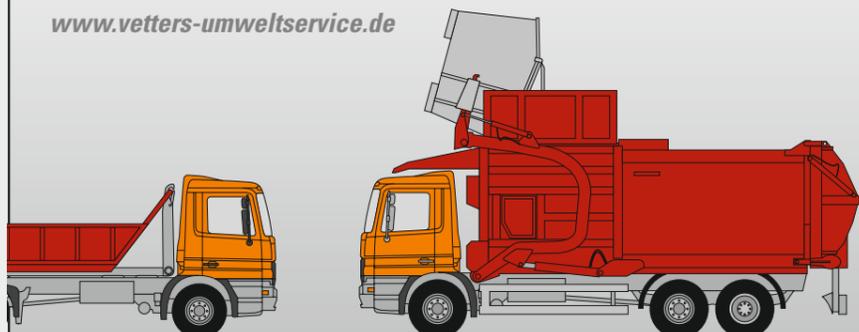
Qualität & Kompetenz für Mensch & Umwelt

97833 Frammersbach • Telefon 09355-9733-0
www.calor-gmbh.de

Kompetenz, die überzeugt
zu fairen Preisen

Feldbergstraße 4
61231 Bad Nauheim
Telefon (0 60 32) 9 10 10
Telefax (0 60 32) 3 31 50
www.vetters-umweltservice.de

VETTER'S UMWELT SERVICE



Kunst aus dem Ateliertreff

Den Weg zum Büro von Matthias Schmidt, Leiter Soziale Dienste des August-Stunz-Zentrums, säumt eine Ausstellung farbenfroher Aquarelle von Bewohnern der Pflegeeinrichtung. Gemeinsam besuchen wir den Ateliertreff, der jeden Dienstag nachmittag stattfindet und aus dem diese Gemälde hervorgegangen sind. Er wird von einem Künstler angeleitet und ist somit losgelöst von den pädagogischen Betreuungs-Angeboten im Haus zu sehen.

Ein Wagen voller Pinsel und Farben springt als erstes ins Auge, dann ein großer Tisch. An ihm werkelt Arturo Laime – ein zeitgenössischer expressionistischer Künstler aus Peru, der sich für seine Gemälde von der Biodiversität der Natur inspirieren lässt und jetzt im Ateliertreff die Bewohner inspiriert.

VOM KÜNSTLER INSPIRIERT

Heute entstehen hier Pop Up-Karten für den Künstlermarkt „Kunst und Genuss“, der am 9. Juni im Garten des August-Stunz-Zentrums stattfinden wird. Klappt man eine solche Karte auf, springen einen sich öffnende bunte Blüten entgegen. Diese schneidet Arturo Laime gerade aus. Nach und nach treffen Bewohner im Ateliertreff ein, lassen sich die Idee der Karten erklären, greifen zum Pinsel und bemalen hingebungsvoll die Blüten in knalligen Farben.

„Arturo Laime ist durch und durch Künstler mit tausend Ideen, die er für die Bewohner mitbringt“, schwärmt Matthias Schmidt. „Auch von den künstlerischen Techniken her, die er den Bewohnern vermittelt, ist er sehr vielseitig. Und er geht mit einer unglaublichen Geduld auf die Bedürfnisse der Bewohner ein und ermöglicht ihnen persönliche Erfolgserlebnisse.“

JEDER FINDET SEINEN UREIGENEN STIL

„An der Arbeit mit den Menschen hier begeistert mich zu sehen, wie sie ihren eigenen Stil entwickeln“, sagt Arturo Laime. „Ihre Stile sind sehr unterschiedlich. Eine Bewohnerin malt beispielsweise ihre Bilder immer von unten nach oben, das sagt etwas über ihre Persönlichkeit aus. Eine andere Bewohnerin malt sehr bunt, am liebsten mit Pop-Farben. Und Bewohner mit motorischen Einschränkungen der Hände entwickeln einen völlig anderen Pinselstrich.“

Seit Oktober vergangenen Jahres gibt Arturo Laime seine kreativen Impulse in den Ateliertreff und vermittelt den Bewohnern verschiedene künstlerische Techniken. Dabei bevorzugt er Mischtechniken, bei denen mit verschiedenen Farbsorten gemalt wird wie Wasser- und Acrylfarbe oder Wachskreide. Von der Arbeit mit Collagen waren die Bewohner nicht so angetan, dafür hat sie die Monotypie begeistert; eine Drucktechnik, bei der nur ein einziges Exemplar – etwa ein Foto auf Leinwand – gedruckt werden kann.

Matthias Schmidt entdeckte die Arbeit von Arturo Laime im August-Stunz-Zentrum. Der Künstler besuchte dort regelmäßig eine Bewohnerin, von der ein Portrait anfertigte, das den Leiter Soziale Dienste sehr ansprach. Im Gespräch entwickelte sich die Idee, dass Arturo Laime für eine Weile den Ateliertreff leitet.

KOOPERATION MIT DER MALAKADEMIE

Schon seit mehr als zehn Jahren gibt es den Ateliertreff hier im Haus. Die Idee dafür entstand durch die Kooperation mit der Frankfurter Malakademie e. V.: Für einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren bezieht ein Künstler der Malakademie das Atelier im August-Stunz-Zentrum als Wirkstätte. „In dieser Zeit wird der Künstler als Teil der Gemeinschaft tätig und bezieht die Menschen, die hier leben, beim wöchentlichen Ateliertreff ein, selber aktiv und kreativ zu werden und Kunst zu produzieren“, erklärt Matthias Schmidt. Der Einzug eines neuen Künstlers wird jeweils von einer Ausstellung seiner Werke begleitet, am Ende des Projekts findet eine Ausstellung mit den Kunstwerken der Bewohner und des Künstlers aus der gemeinsamen Zeit statt. Jede dieser Abschluss-Ausstellungen wird in einem Katalog gewürdigt.

Zu den Künstlern aus der Malakademie gehörten unter anderem Bertram Schüler, der unter dem Motto „Alte Meister“ mit den Bewohnern großflächige Gemälde, Masken und Objekte aus Pappe erschuf. Johannes Westenberger setzte unter dem Leitthema „Die Malweisen“ zusammen mit den Bewohnern verschiedenste Techniken, auch Drucktechniken, ein. Unter der Leitung von Claudia Klee entstanden Selbstbildnisse mit dem Titel „Spiegel“.

KREATIVES ERSCHAFFEN MACHT ZUFRIEDEN

Noch heute erinnert sich Matthias Schmidt an die Anfänge des Ateliertreffs. Die Bewohner saßen mit verschränkten

KUNST ERGÄNZT PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

„Wir haben hier im Haus viele Angebote mit kreativen Elementen“, erläutert er. Dazu gehören etwa Lesungen und Musik. Viele Bewohner basteln und gestalten ihr Wohnumfeld mit. In manchen Wohnbereichsgruppen sind auch Handarbeiten sehr beliebt. „In der sozialen Betreuung werden kreative Angebote fachlich begleitet, sie haben im Rahmen des Pflegekonzepts und der Betreuungsplanung ihren Platz“, so Matthias Schmidt. Dabei werden die Vorlieben anhand der Biographie der Bewohner berücksichtigt und es geht darum, ihre Fähigkeiten zu erhalten oder zu fördern.



Arturo Laime – der zeitgenössische expressionistische Künstler aus Peru in Aktion.

Armen passiv im Kreis, die Köpfe nach unten gerichtet. Die erste Frage lautete: „Kann man da auch nur zuschauen?“ Das hat sich gründlich geändert. Jetzt machen sie einfach mit und trauen sich was zu. Die Anerkennung und Wertschätzung ihrer künstlerischen Werke, die in den Ausstellungen zum Ausdruck kommt, hat ihr Selbstvertrauen gestärkt und gibt ihnen Kraft. Das kreative Erschaffen hebt die Stimmung und Zufriedenheit der Hobby-Künstler aus der Pflegeeinrichtung. „Der offene Umgang mit der Kunst und Teil eines kreativen Prozesses zu sein tut allen gut“, weiß Matthias Schmidt.

Ganz anders ist das im Ateliertreff mit dem Künstler. Hier geht es rein um die kreative Entfaltung und die Anwendung künstlerischer Techniken. Der Künstler kommt und bietet an, was er kann. Dabei lernen die Bewohner etwa wie ein Aquarell funktioniert, den Umgang mit Farben, Drucktechniken und vieles mehr. Körperliche Einschränkungen spielen dabei keine Rolle. „Daraus entstehen teils wundervolle expressive Werke, die man nicht für möglich gehalten hätte“, weiß Matthias Schmidt. Ein jeder drückt sich im Ateliertreff nach Lust und Laune entsprechend seiner Möglichkeiten künstlerisch aus.

Martina Scheer



Matthias Schmidt | Leiter Soziale Dienste | August-Stunz-Zentrum
Tel. 069 - 40504-0 | matthias.schmidt.asz@awo-frankfurt.de



Lokale Kunst ziert neue Geschäftsstelle der AWO Wiesbaden

Nach dem Umzug in die neue Geschäftsstelle im Wiesbadener Nerotal erfreut sich der AWO Kreisverband Wiesbaden an Bildern der örtlichen Künstlerin Petra Landau. Mit wenigen Farben und besonderer Arbeit mit den Konturen der Bilder lässt sie Einzigartiges entstehen.



Künstlerin Petra Landau

Als Oberbürgermeister Sven Gerich am 9. März in der neuen AWO Geschäftsstelle dem Sozialverband zu seinen neuen Räumlichkeiten gratulierte, konnten die geladenen Gäste bei einem Glas Sekt die Bilder der Künstlerin Petra Landau begutachten. In den Fluren und Büroräumen hängen nun deren abstrakte Werke, die mit ihrer verletzten Oberfläche und reduzierten Farbauswahl doch lebendige Strukturen schaffen.

Bereits im November des vergangenen Jahres zog die Verwaltung aus dem Robert-Krekel-Haus in den Nordosten der Landeshauptstadt um. Das denkmalgeschützte, vom Park umgebene Gebäude wurde in wilhelminisch-neobarockem Stil vom Architekten Albert Wolff gebaut und 1907 als „Kurhaus Bad Nerotal“ eröffnet. Heute befindet sich die Villa in städtischem Besitz. Die Büros von rund 30 Mitarbeitenden erstrecken sich auf zwei Etagen. Hier haben die Buchhaltung, die Personalabteilung und Fachbereichsleitungen, der Kreisvorstand sowie die Geschäftsführung eine neue Heimat gefunden.

„Wir sind froh darüber, dass die Bilder von Petra Landau sich gut in den historischen Rahmen unserer neuen Räumlichkeiten integrieren und auch die besondere Atmosphäre unterstreichen“, sagt Hannelore Richter, Geschäftsführerin der AWO in Wiesbaden. In ihrem Büro hängen ebenfalls einige Werke der freien Künstlerin, die 1971 in Wiesbaden geboren wurde und an mehreren Orten ihrer Heimatstadt in der jüngsten Vergangenheit ihre Werke ausstellte.

Besonders begeistert ist die Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden über das Engagement der Künstlerin, die seit Januar 2014 wöchentlich die Farbenwerkstatt im Altenhilfzentrum Konrad-Arndt



betreut. Dort können die Bewohner mit Farben, Pinseln und Leinwänden ihrer Kreativität freien Lauf lassen. „Dabei entstehen nicht nur einmalige Bilder“, ergänzt Hannelore Richter.

„Es ist wichtig, dass die Menschen ihre gestalterischen und fantasievollen Seiten auch im Alter noch ausleben können. Hier leistet die Künstlerin Großartiges.“

Jörg Meierotte

Rundum gut versorgt



Mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem top ausgebildeten Personal sind wir Ihr zuverlässiger Partner in den Bereichen:

- Sanitätshaus
- Reha- und Orthopädietechnik
- Reha-Sonderbau, Kinder-Reha
- Ernährungsberatung/-versorgung
- Moderne Wundversorgung
- Kompressionsstrumpfvorsorgung
- Inkontinenzversorgung und vieles mehr

Ihre Gesundheit ist unser Zentrum

24 Stunden einkaufen in unserem Online-Shop:
www.reininger-shop.de

REININGER AG
GESUNDHEITZENTRUM



Berner Straße 32-34, 60437 Frankfurt/M.
Tel. 069 90549-0, Fax 069 90549-333
info@reininger-ag.de, www.reininger-ag.de

Ladenöffnungszeiten: Mo. – Fr. 9:00 – 18:00 Uhr · Do. 9:00 – 20:00 Uhr



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Wiesbaden e.V.
Nerotal 18
65193 Wiesbaden

Tel: 0611/712029-10
Fax: 0611/712029-99
info@awo-wiesbaden.de
www.awo-wiesbaden.de

Zeit und Raum zum Abschiednehmen

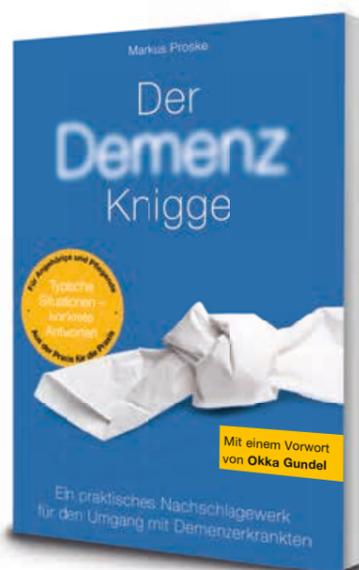
Kistner + Scheidler
Bestattungen

Eigener Abschiedsraum, Trauerbegleitung
Tag und Nacht erreichbar, Erledigung aller Formalitäten

Sabine Kistner
Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt

T. 069-153 40 200 F. 069-153 40 199
E-Mail: bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Endlich bestellbar unter: www.demenz-kompetenz.info



Als Demenzexperte und Humorthérapeut wird Markus Proske immer wieder von Angehörigen und Pflegepersonal angesprochen, um Hilfe für diese oft zermürbenden Alltagssituationen zu bekommen.

Praktische (Sofort-)Hilfe für Angehörige. Macht Mut und zeigt Wege für die Hilfe zur Selbsthilfe.

Kapitelweise stellt der Autor acht Lebensbereiche mit häufig auftretenden Situationen vor. Neben einem kurzen Knigge-Tipp gibt es dazu passend Handlungsmöglichkeiten und Hintergrundwissen.

Ein Glossar mit Fachbegriffen rundet das Buch ab und sorgt für ein besseres Verständnis zwischen allen Beteiligten.

Aus der Praxis für die Praxis: Für Angehörige, Pflegepersonal in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern, für Therapeuten und Ärzte.

Herausgeber:
corporate minds | www.corporate-minds.de/shop

ISBN 978-3-9819730-0-6



9 783981 973006



Doris Liesem führt seit mehr als zehn Jahren die Second Hand Boutique für SeniorInnen „Jacke wie Hose“ im JoKi.

Ortsverein Bahnhof und Gutleut Doris Liesem ist das „Jacke wie Hose“

Doris Liesem vom Ortsverein Bahnhof und Gutleut zeigt, wie aus einer kreativen Idee und der dazugehörigen Portion Engagement ein Projekt erwächst, das vielen Menschen über viele Jahre hinweg dient.

Eine Stimme voller Temperament und sprühender Lebensenergie tönt aus dem Telefon, als ich mich mit Doris Liesem zu einem Treffen verabrede. Sie veranlasst mich zu der ungläubigen Frage: „Sind tatsächlich Sie es, die am 7. April ihren 90. Geburtstag feiert?“ „Aber sicher“, lautet die entschiedene Antwort. Und so bin ich nicht mehr sonderlich überrascht, als mir in der Second Hand Boutique für SeniorInnen „Jacke wie Hose“ eine Frau kraftvoll die Hand schüttelt, die um viele Jahre jünger erscheint.

IN LIESEMS MODE-REICH

Sogleich führt mich Doris Liesem durch ihr Reich und ihre Begeisterung für ihr ehrenamtliches Schaffen begleitet uns. Eine gut sortierte Auswahl von Oberbekleidung für Damen und Herren sowie von Schuhen, Handtaschen und Hüten präsentiert sich auf vielen Kleiderstangen



Doris Liesem (li.) und Erika Ellenbrand begutachten sachkundig neue Ware.

und in Regalen. Dabei findet sich für jede Lebenslage und Saison etwas Passendes. Die Second Hand Ware kommt von Wohnungsaufösungen oder von Menschen, die ihren Kleiderschrank aussortieren.

Das im Bekleidungseinzelhandel erfahrene Team von „Jacke wie Hose“, das sind neben Doris Liesem auch Erika Ellenbrand und Emma Götze, trifft mit fachkundigem Blick seine Auswahl nach dem Motto „die Guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen“. So kommt es, dass man hier nur qualitativ gute bis hochwertige Ware vorfindet, die man auf Spendenbasis erwerben kann. Die Erlöse kommen den Senioren im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum (JoKi) und zu einem Teil dem Ortsverein Bahnhof und Gutleut zugute.

VOM KLEIDER-FUNDUS ZUR BOUTIQUE

Seinen Ursprung hat „Jacke wie Hose“ im JoKi vor gut zehn Jahren. Bevor die Second Hand Boutique für SeniorInnen 2007 eröffnete, gab es lediglich einen Kleiderfundus aus der hauseigenen Wäscherei des JoKi, den die damalige Hauswirtschaftsleiterin, Monika Debus-Lenz, ab und an öffnete. Doris Liesem, die in der Seniorenwohnanlage des JoKi lebt, hatte mit fachkundigem Blick beobachtet, dass es vielen Bewohnern der Pflegeeinrichtung an guter Kleidung mangelte. „Ihr habt doch einen Fundus. Kann man nicht mal einen Kleiderständer rausstellen und was anbieten?“, schlug sie vor.

Und so kam eins zum anderen. Monika Debus-Lenz machte es möglich, dass die Räume der ehemaligen Sauna des JoKi für die Second Hand Boutique umgewidmet wurden – und Doris Liesem legte los. „Es war eine große Notwendigkeit“, erinnert sie sich. „Das Angebot wurde sofort angenommen.“ Bis heute ist die Pflegeeinrichtung des JoKi die Hauptabnehmerin. „Die Fachkräfte holen hier stapelweise Kleider für die Bewohnerinnen und Bewohner“, erklärt Doris Liesem. Weil die Arbeit schnell zu viel wurde, holte sie vor sechs Jahren Erika Ellenbrand an Bord. Nach dem Tod ihrer Mutter, die im JoKi gewohnt hatte, war Erika Ellenbrand dankbar für die neue Aufgabe, die ihr bis heute sehr viel Freude macht. Die Damen von „Jacke wie Hose“ pflegen ein herzliches Miteinander, die Atmosphäre in der Boutique ist familiär und einladend.

KREATIVE KOMBINATIONEN FÜR DEN LAUFSTEG

Jährliches Highlight sind zwei Modenschauen – für Frühjahr/Sommer und Herbst/Winter. Mindestens zehn Models laufen dabei im großen Speisesaal des JoKi acht bis zehn Mal über den Laufsteg. „Das sind über 100 komplette Sets mit allem was dazu gehört, die wir jedes Mal zusammenstellen“, erklärt Doris Liesem. Als eine der treuen Kleiderspenderinnen von „Jacke wie Hose“ eintrifft, wird sie herzlich begrüßt. Sogleich wird jedes mitge-

brachte Teil unter die Lupe genommen und die kreativen Ideen für Kleidungskombinationen für die Modenschau am 21. April sprudeln nur so. „Schau mal Erika, das sollen die Girls bei der Modenschau zeigen“, meint Doris Liesem zu ihrer Kollegin und hebt eine mit Blumen bestickte Lederjacke hoch. Das „Jacke wie Hose“-Team organisiert außerdem Sonderverkäufe zu Festen im JoKi.

Doris Liesem blickt auf ein arbeits- und ereignisreiches Leben zurück. In jungen Jahren volontierte sie zunächst im traditionsreichen Kaufhaus M. Schneider und arbeitete später in der Modeabteilung eines amerikanischen Kaufhauses. 1960 machte sie sich mit einer Gaststätte selbständig, später kam eine zweite Gaststätte hinzu. „Ich habe 37 Jahre lang hinter dem Buffet gestanden“, erinnert sie sich. Das „Liesem's Neue Schachtel“ in der Meisengasse war ihr Familienbetrieb, in den ihr zweiter Mann Egon mit einstieg. „Der Egon war ein super Wirt“, sagt sie. 32 Jahre lang war Doris Liesem insgesamt verheiratet. Sie hat viel gearbeitet und ist viel gereist – Campingurlaube und Schiffsreisen zu anderen Kontinenten gehörten dazu. Seit sie in Rente ist, genießt sie es, mehr Ruhe zu haben. Zu ihrem Engagement für „Jacke wie Hose“ meint sie: „Solange man das noch kann, macht man es auch noch gerne und gut. Das ganze Personal hier sind doch meine Kinderchen, meine Freunde.“

DAS GEHEIMREZEP FÜR EIN FITTES ALTER ...

Doch ist die spannendste Frage noch offen: Was ist Doris Liesems Geheimrezept für so viel Fitness und Vitalität im Alter von 90 Jahren? „Eigentlich nichts Besonderes“, sagt sie. „Ich mache lediglich dreimal die Woche Nordic Walking. Außerdem ernähre ich mich gesund, ich koche noch selbst.“ Dazu kommen natürlich die zwei Vormittage in der Second Hand Boutique und ganz nebenbei noch ein regelmäßig gepflegter Stammtisch mit guten Bekannten und Freunden ... „Ich fühle mich nicht alt, ich denke immer noch jung. Ich laufe mit den Jungen equal“, ergänzt sie. Bei so viel Lebensfreude und Begeisterungsfähigkeit verwundert es schließlich nicht mehr, wie energiegeladene Doris Liesem im Leben steht. Wir wünschen ihr, dass sie noch viele Jahre so weitermachen kann!

Martina Scheer

„JACKE WIE HOSE“ SECOND HAND BOUTIQUE FÜR SENIORINNEN

im Johanna-Kirchner-
Altenhilfezentrum
Gutleutstraße 319
60327 Frankfurt am Main

Öffnungszeiten:
Montags und mittwochs
von 10:00 bis 12:00 Uhr



Pfarrerin Heike Seidel-Hoffmann von der Diakonie (Mitte) eröffnet das Café Deutschland im JoKi.

Für die Integration der 5.000 in Frankfurt lebenden Geflüchteten wurden schon viele kreative Projekte ins Leben gerufen. Ganz neu: Die AWO FFM und ihre Ehrenamtsagentur sind jetzt Kooperationspartner bei einem Projekt der Diakonie, das auf Gespräche am Kaffeetisch setzt.

Freitagnachmittag, 16 Uhr. In der Tagesbetreuung des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums (JoKi) ist üblicherweise schon Wochenende – nicht so heute. Gespannt sitzen einige Damen und Herren am gedeckten Kaffeetisch, neben ihnen freie Plätze. Drum herum herrscht die Atmosphäre aufgeregten Wuselns letzter Vorbereitungen. Etwas Neues liegt in der Luft, die Tür öffnet sich...

Ein Mann und eine Frau betreten den Raum. Schüchtern nehmen sie Platz, man kommt zaghaft miteinander ins Gespräch. Die Tür öffnet sich erneut, ein ganzer Schwung Menschen tritt ein: viele Frauen, auch Mütter mit Kindern. Und dann noch ein Schwung Menschen. Wir sind im Café Deutschland! Das Projekt läuft seit 2016 an vier Standorten in Frankfurt. Heute eröffnet im JoKi eine neue Lokalität. Ehrenamtliche treffen sich wöchentlich auf Initiative der Diakonie Frankfurt für zwei Stunden auf einen Kaffee oder Tee mit Geflüchteten.

ICH BIN HIER, WEIL ...

Pfarrerin Heike Seidel-Hoffmann, Flüchtlingsseelsorgerin beim Diakonischen Werk Frankfurt, begrüßt im kunterbunten Trubel die Gäste. Nur ein Teil von ihnen kann sie verstehen. Johannes Herrmann, Pfarrer im Ruhestand und seit Anbeginn engagiert beim Café Deutschland, ruft laut in die Runde: „Wer spricht Arabisch und Deutsch oder Deutsch und Farsi?“ Einige Hände schnellen in die Luft, die Übersetzer sind gefunden. Sogleich leitet er die Vorstellungsrunde an: Ich heiße, komme aus und bin hier weil... Das Eis ist geschmolzen, schnell bilden sich Grüppchen zu angeregten Gesprächen.



Johannes Herrmann, Pfarrer im Ruhestand, moderiert die Vorstellungsrunde.

Die Gründe für das Hiersein sind vielfältig. So ist eine Gruppe von Ehrenamtlichen aus dem AWO Ortsverein Sachsenhausen auf Initiative von Otti Altmann, Ortsvereinsvorsitzende und Stellvertretende Vorsitzende des AWO Kreisverbands FFM, gekommen. Ines Nitzling-Gottsleben etwa gefällt die Idee des Café Deutschland und sie wartet zusammen mit ihrem Mann gespannt auf das Eintreffen der Geflüchteten. Gilla Krick unterrichtet

bereits zweimal pro Woche eine Afghanin in Deutsch und möchte ihr Engagement ausweiten. Heidi Schleicher engagiert sich schon mit einer Lesebetreuung von zwei Schülern mit Migrationshintergrund. Jetzt ist sie hier, um der sich ausbreitenden latenten Feindlichkeit gegen Fremde durch gute Erfahrungen etwas entgegen zu setzen.

Ammar Shanan aus Syrien ist seit drei Jahren mit seiner Familie in Deutschland und kommt seit einem Jahr zum Café Deutschland. Der Ingenieur bewirbt sich gerade um eine Arbeit. Im Café Deutschland will er in Gesprächen seine Deutschkenntnisse verbessern und Menschen kennen lernen. Auch hofft er auf Unterstützung bei seinen Bewerbungen und sagt: „Ohne Arbeit ist es kein Leben.“ Auch der Syrer Josef Kabbol kennt das Café Deutschland schon eine ganze Weile. Weil er jetzt in der Gastronomie eine Arbeit gefunden hat, kann er nur noch selten kommen. Heute hat er seine Tante mitgebracht, die Kontakte sucht.

MIT OFFENEM OHR DABEI

„Das Café Deutschland ist attraktiv für Geflüchtete“, fasst Heike Seidel-Hoffmann die Erfahrungen zusammen. „Es ist ein Ort, an dem ihnen freundliche Menschen für zwei Stunden in der Woche zuhören und ihnen helfen, einen Weg zu finden. Das offene Ohr, das wir hier schenken, hat sich als sehr vielfältig erwiesen.“ Sie nennt Beispiele: Das Job-Center hat ein Schreiben geschickt, das man nicht versteht. Ein Brief mit einer Einladung zur Ausländerbehörde löst Angst vor der Abschiebung aus. In solchen Fällen oder auch beim Ausfüllen von Formularen gibt es Hilfen. „Der Bedarf kommt zu uns“, sagt Heike Seidel-Hoffmann. „Wir planen nichts im Vorfeld. Im Vordergrund des offenen Angebots stehen die Gespräche. Teils wird auch Nachhilfe in Deutsch oder eine Hausaufgabenhilfe gegeben oder man spielt einfach zusammen ein Würfel- oder Brettspiel.“

AUS KLEINEN ANFÄNGEN KANN GROSSES ENTSTEHEN

„In Frankfurt wollen 5.000 Geflüchtete in die Stadtgesellschaft integriert werden und es zeigt sich, dass der Prozess länger dauert als gedacht“, erklärt die Flüchtlingsseelsorgerin. „Hier leistet das Café Deutschland einen Beitrag.“ Das Projekt hat gerade unter 25 Bewerbungen den Ehrenamtspreis der Caritas Frankfurt, den „Senfkornpreis 2018“, gewonnen. Der Name symbolisiert mit Bezug auf ein biblisches Gleichnis, dass aus kleinen Anfängen Großes entstehen kann. Tatsächlich möchte Heike Seidel-Hoffmann am liebsten die ganze Stadt zum Café Deutschland machen.

IRDISCHE KOOPERATION, DIE VOM HIMMEL FIEL

Sie betont, dass es sich hier um ein zivilgesellschaftliches Projekt für die Stadtgesellschaft handelt und nicht um ein kirchliches Engagement. Wichtig sei, dass die Kooperationspartner gut passen. „Die Kooperation mit der AWO fiel vom Himmel!“, erklärt die Pfarrerin. „Hier gibt es freundliche Menschen, denen etwas an der Stadtgesellschaft liegt. Auch das offene Sozialraumkonzept der AWO gefällt uns.“ Bei der Anbahnung der Kooperation wirkte Johannes Herrmann mit, der vor dem Ruhestand als Pfarrer der Evangelischen Hoffnungsgemeinde im Gutleutviertel sehr eng mit dem JoKi zusammen arbeitete und hier praktisch jeden kennt. Heute leitet er einen Chor mit rund 50 Bewohnern, mit denen er einmal wöchentlich Volkslieder singt.

Den neuen Standort hat die Diakonie Frankfurt letztlich dem Einrichtungsleiter des JoKi, Mathias Rosenberger, und Pilar Berk, Leiterin der AWO FFM Ehrenamtsagentur, zu verdanken. Mathias Rosenberger betont in seiner Begrüßung der Gäste, dass ihm die Vernetzung der Menschen im Gutleutviertel und im angrenzenden Bahnhofsviertel sehr am Herzen liegt und er dafür gerne den Raum gibt.

Aktiv ist in dem Projekt auch Barbara Strohmeyer, Ehrenamtskoordinatorin für die Übergangsunterkünfte der AWO FFM. Sie will noch mehr Bewohner der Seniorenwohnanlage des JoKi und Bewohner des nahe gelegenen Henriette-Fürth-Hauses, eine AWO Übergangsunterkunft, an den Kaffeetisch holen. Bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen waren zudem die AWO FFM Ehrenamtsagentur und das AWO Quartiersmanagement im Gutleutviertel aktiv – mit Erfolg. „Vorab haben sich 15 Leute auf einen Schlag gemeldet“, berichtet Heike Seidel-Hoffmann. „Wir waren total überrascht.“ Das Konzept für das Ehrenamt umschreibt sie mit „Learning by Doing“. Die Ehrenamtlichen im Café Deutschland gewinnen bei der offenen Arbeit immer wieder neue Kenntnisse.

Martina Scheer



Ab sofort auch im JoKi



DAS CAFÉ DEUTSCHLAND ÖFFNET JEWELS VON 15-17 H (JOKI: 16-18 H):

Montags:	Ev. Sankt Petersgemeinde, Jahnstraße 20
Dienstags:	Caritas, Team Stadtmitte, Rüterstraße 5
Donnerstags:	Ökumenisches Zentrum Christuskirche, Beethovenplatz
Freitags:	Tagespflege im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum, Gutleutstraße 319
Samstags:	Kath. Gemeinde Sankt Bernhard, Eiserne Hand 2-4



cafedeutschland@petersgemeinde.de
info@awo-ehrenamtsagentur.de

AWO FFM sagt Dankeschön!

FRAPORT UNTERSTÜTZT AWO FFM EHRENAMTSAGENTUR



V.l.n.r.: Ehrenamtlicher Yonas Fisahaye, Gabriela Riedel-Seifried (Fraport), Arne Trosdorf (AWO FFM Ehrenamtsagentur), Christiane Sattler (AWO FFM).

Am Abend des 15. Februar 2018 hielt Oliver Eberz, ehemaliger Teamleiter beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, in der AWO FFM Ehrenamtsagentur den Vortrag „Einblicke in die Praxis des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge“. Rund 20 Ehrenamtliche des Projekts „ArrivalAid Frankfurt“ waren der Einladung gefolgt. Solche Veranstaltungen können nur dank Spenden kostenfrei stattfinden. Die Ehrenamtsagentur wird u. a. von der Fraport AG unterstützt, die bei der Veranstaltung erneut eine Spende übergab.

TOLLE NACHBARSCHAFTSHILFE



Die Geschäftsleitung des im Hausener Industriehofs ansässigen Unternehmens solvadis commodity chemicals gmbh hat zum wiederholten Male entschieden, auf viele kleine Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden zu verzichten und dafür einer sozialen Einrichtung ein richtig großes Geschenk zu machen. In diesem Jahr bekam die nur ein paar Straßen weiter gelegene AWO Kita Hausen eine Spende in Höhe von 2.000 Euro, die für den Bau einer weiteren Hochebene verwendet werden soll. Danke, wir freuen uns auf weitere gute Nachbarschaft!

BESUCH IM SKIKELLER



Nach der Skifreizeit im Januar 2018 der Schulsozialarbeit (SiS) in der Ernst-Reuter-Schule II mussten die Skier und Snowboards nachbereitet werden. Dies nahmen die Jugendlichen mit Hilfe der Ehrenamtlichen Jürgen Spiegelberg und Dr. Rolf Friz selbst in die Hand. Zu Besuch dabei waren Ingeborg Behrenwaldt (4. v. l.) und Nils Galle (3. v. l.) von The Ginkgo Foundation, die schon seit Jahren über das Projekt „Matching Funds“ tatkräftige Unterstützer sind. Jasmin Berg (4.v.r.) von der SiS bedankte sich für die treue Unterstützung.

Larissa Reiland

KICKER FÜR HENRIETTE-FÜRTH-HAUS



Durch die Spenden des AWO Ortsvereins Ostend und des Unternehmens Freshfields Bruckhaus Deringer (auf dem Bild strahlen Nicole Lieb (li.) und Einrichtungsleiterin Petra Fischer-Thöns) erhielt das Henriette-Fürth-Haus einen neuen, stabilen Kicker, der auch großen Belastungen standhalten wird. Die ersten Kicker-Turniere sind bereits erfolgreich verlaufen.

AIRHOCKEY-TISCH FÜR DAS JUZ HAUSEN



Im Jugendtreff Hausen fühlt man sich richtig wohl, das erlebte das gesamte Team von MudronyArchitekt bei einem

Besuch. Bei netten Gesprächen, Rockmusik und dem duftenden Mittagessen von Jochen Wöhle wurde der neue Airhockey-Tisch vom Spender selbst getestet. Fazit: Spielfreude pur!

Elisa Valeva

BASTEL- UND ZEICHENBÜCHER FÜR DIE SIS



V.l.n.r.: Larissa Reiland (Praktikantin AWO FFM), Michael Reichhold (Leiter Paperworld), Jasmin Berg (Abteilungsleiterin SiS) und Elisa Valeva (AWO Fundraising).

Auch dieses Jahr erhielt die AWO FFM große Bücherkisten von der Messe Paperworld. Die Bücher stammen aus der Sonderschau „Mr. Books & Mrs. Paper“ und wurden an die AWO Kindergärten, Jugendeinrichtungen und Seniorenheime verteilt. Eine Kiste mit Bastel- und Zeichenbüchern ging an die Schulsozialarbeit (SiS) der ERS II. Die Malgruppe zückte sogleich ihre Federn und erstellte anhand der Bücher eigene Zeichnungen.

Elisa Valeva

WOHLFÜHLEN IM JOKI-SPA



V.l.n.r.: Pflegefachkraft Björn Philipp, Vorstand der Dinges-Stiftung: Jürgen Grün und Dr. Hans-Jürgen Moog.

Die moderne Sitz- und Liegebadewanne im Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum bietet pflegebedürftigen Bewohnern einen barrierefreien Entspannungs-Komfort. Das mit viel Liebe dekorierte Bad wird auch JoKi-Spa genannt. Bei einem Besuch überzeugte sich die Otto Georg Dinges-Stiftung von der Wohlfühlatmosphäre. Wir bedanken uns für die Unter-

stützung und wünschen viele schöne Badestunden.

Elisa Valeva

FASSENACHT IM AUGUST-STUNZ-ZENTRUM



Unter dem Motto „Mer lasse es krache“ fand die Faschingsfeier im Speisesaal des August-Stunz-Zentrums statt. Schunkelnd und mit lachenden Gesichtern sangen die Bewohner zu vielen Liedern freudig mit. Für die farbenfrohe Dekoration und die Requisiten bedanken wir uns bei der Werner Herwig Badstieber-Stiftung.

Elisa Valeva

BESUCH VON DER BADSTIEBER-STIFTUNG



V.l.n.r.: Pablo Jimenez Espapa, Simona di Giovanni, Hans-Joachim Fell (Badstieber-Stiftung), Mark Lumbeck (Leitung), Elisa Valeva (AWO Fundraising), Luljeta Zejnullahu (stv. Leitung), oben: Hanim Kutlu.

Hans-Joachim Fell von der Werner Herwig Badstieber-Stiftung hat schon viele AWO Projekte unterstützt. Ende April freuten sich zwei Einrichtungen über seinen Besuch. In der Schulsozialarbeit (SiS) der ERS II präsentierten Jasmin Berg und ihr Team die gespendete Ski-Ausrüstung und den SiS-Bus mit neuem Anhänger. Der zweite Besuch führte in die Kita Dornbusch, wo Kinder und Erzieher dank der Stiftung eine maßangefertigte Spielenebene genießen. Die Kita Sossenheim erhielt von der Stiftung zwei große neue Schränke mit viel Stauraum. Die Kinder lieben die verspiegelten Türen, vor denen sie sich nach dem Essen den Mund sauber machen. Ein dreifaches Dankeschön für die Realisierung dieser AWO Projekte!

Elisa Valeva



Christiane Sattler | Fundraiserin | Tel. 069 / 298901-46 | christiane.sattler@awo-frankfurt.de

SENIORENGERECHT & Barrierefrei
Naturpark Spessart zwischen Bad Orb & Lohr.
Hallenbad 30°, Sauna, Dampfbad, Infrarot, Lift, Kegelbahn-Livemusik-Panoramalage-Terrasse

Urlaub in Franken, staatl. anerk. Erholungsort. 90 km Wanderw., alle Zi. Du/WC/CD-TV/Fön/Safe/AW-Lan, Lift, HP 44,- € EZZ 12 € inkl. Kurtaxe, Livemusik, Grillabende, Gästeprogramm, Rollstuhlföhl. Zimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten. **Prospekt anfr.** Tel. 09355-7443, Fax -7300. www.landhotel-spessartruh.de

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach / Bayern
Abhol- & Rückfahrtservice im Rhein-Maingebiet für 75,- pro Person

FARBENHAUS GALLUS

- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

Besuchen Sie uns:
Frankenallee 96
Tel.: 069-733957

www.farbenhaus-gallus.de

H/ ä/ r/ z/ e/ r GmbH

Ihr Partner der AWO für Büro- und EDV Verbrauchsmaterial

Wir liefern Ihnen 18.000 Büroartikel innerhalb 24 Stunden direkt zu Ihnen ins Haus.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Härzer GmbH, Philipp-Reis-Str. 5
61267 Neu Anspach
info@edv-zubehoer-haerzer.de
Tel: 06081-9411-0
www.edv-zubehoer-haerzer.de



Spenden aus gutem Anlass

SIE MÖCHTEN UNSERE
ARBEIT UNTERSTÜTZEN?
DAS AWO SPENDENKONTO:

AWO Kreisverband
Frankfurt am Main e.V.
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE38 5005 0201 0000 0262 29
BIC: HELADEF1822

Johanna-Kirchner-Stiftung
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE84 5005 0201 0000 9929 76
BIC: HELADEF1822

WALTRAUD REICHERT

Zu ihrem 90. Geburtstag verzichtete Waltraud Reichert auf Geschenke und sammelte stattdessen Spenden in Höhe von 1.050 Euro, welche dem Projekt „Mein erster Schulranzen“ zugutekommen. Als ehemaliges Vorstandsmitglied der AWO Bad Vilbel weiß Waltraud Reichert nur zu gut, wie wichtig auch die finanzielle Unterstützung von Projekten ist. Selbst hat sie schon viele Projekte begleitet und aktiv daran mitgewirkt.



Waltraud Reichert (Mitte) mit Lucia André (li.) und Michael Ehmann (re.), beide Vorstandsmitglieder der AWO Bad Vilbel.

Um Projekte der AWO zu unterstützen, sammelte, sortierte und verkaufte Waltraud Reichert Altpapiere schon in den 1960ern. Darauf folgten Projekte wie große Seniorennachmittage, die sie organisierte und mit weiteren Helfern in die Tat umsetzte. Um weitere Spenden für die AWO zu sammeln, gingen jährlich Sammler von Tür zu Tür – auch hier war Waltraud Reichert mit dabei. Ebenso das Projekt „Café Gute Laune“, welches heute noch alle 14 Tage stattfindet, rief sie mit ins Leben. Trotz der Niederlegung der aktiven Mitarbeit in Alter von 82 Jahren, findet man das heutige Ehrenmitglied noch regelmäßig bei Veranstaltungen oder zu Gast bei Vorstandssitzungen wieder. Wir sind sehr stolz auf so tatkräftige Unterstützer!

Larissa Reiland

ROLF MENZER



Rolf und Angeles Menzer freuen sich über die großzügigen Spenderinnen und Spender.

Rolf Menzer hat allen Grund zum Strahlen: Er verzichtete anlässlich seines 80. Geburtstages auf Geschenke und bat um Spenden für die AWO. So kamen 1.380 Euro für die Johanna-Kirchner-Stiftung der AWO FFM zusammen.

Diese Unterstützung kommt nicht von ungefähr, denn Rolf Menzer ist schon sein Leben lang sozial engagiert. So ist er bereits seit 60 Jahren Mitglied der SPD und seit weit über 50 Jahren bei der AWO tätig. Wir bedanken uns ganz herzlich für das jahrelange Engagement!

Larissa Reiland

AWO | FFM

*Was wünschst
Du Dir denn?*

Wenn Sie sich eine Spende für einen guten Zweck wünschen, beraten wir Sie gerne und stellen Ihnen Möglichkeiten dafür vor.

Rufen Sie uns bitte schon im Vorfeld an. Wir freuen uns darauf, Sie unterstützen zu können.

Fundraising bei der AWO FFM: Elisa Valeva
Weitere Informationen unter Tel.: 069 298 901-46
www.awo-frankfurt.de/feiern

Partner der **AWO | FFM**

Hessengarage

Starke Marken. Riesen Auswahl. Ein Partner.

Als Partner der AWO möchten wir, dass Sie zu jeder Zeit mobil sind. Für Probefahrten, Beratungen und Informationen wenden Sie sich gerne an unseren Ansprechpartner Herrn Langbecker bei Ihrer Hessengarage.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Ansprechpartner:
Stephan Langbecker
Verkaufsberater

Telefon: 069 420987-9268
Mobil: 0173 6111764
s.langbecker@hessengarage.de

6x IM RHEIN-MAIN-GEBIET

Hessengarage

Autohaus Hessengarage GmbH
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

www.hessengarage.de

Blick auf dunkelste Frankfurter Vergangenheit

In Frankfurt am Main befand sich vom Herbst 1944 bis März 1945 das Konzentrationslager Katzbach, in dem rund 1.600 Häftlinge unter unvorstellbaren Bedingungen untergebracht waren. Das Lager war in den Räumen der Adlerwerke im Stadtteil Gallus angesiedelt – einem damals bedeutenden Industriebetrieb, der heute überwiegend mit der Produktion von Fahrrädern, Schreibmaschinen und Automobilen in Verbindung gebracht wird.

Die ausnahmslos männlichen Häftlinge dieses Konzentrationslagers (KZs) wurden zwangsweise in der Rüstungsproduktion eingesetzt. Überlebende, die auch schon in anderen KZs inhaftiert waren, schildern das KZ Katzbach als eines der schlimmsten Lager überhaupt. Der größte Teil der Häftlinge kam entweder bereits während des Aufenthaltes dort zu Tode oder verstarb nach Aufgabe des Lagers infolge der Evakuierung bei den sogenannten Todesmärschen nach Bergen-Belsen und Buchenwald.

BIS HEUTE NAHEZU UNBEKANNTES KZ

Die Tatsache, dass mitten in Frankfurt ein solches KZ bestand, ist selbst alt eingesessenen Frankfurtern häufig nicht präsent; einer Stadt, die untrennbar mit den Auschwitzprozessen und dem Namen des damaligen hessischen Generalstaatsanwaltes Fritz Bauer verbunden ist. Dass in dieser Stadt weitgehend unbekannt ist, welche Verbrechen hier unmittelbar vor Ort stattfanden, ist ein schwer zu ertragender Zustand.

In diesem Zusammenhang darf auch nicht vergessen werden, dass schon lange vor Errichtung dieses KZ nicht nur in den Adlerwerken selbst Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, sondern ebenso in vermutlich mehr als 350 staatlichen, kirchlichen und städtischen Betrieben und sogar in privaten Haushalten. Man geht von rund 50.000 Zwangsarbeitern, Männern und Frauen, alleine in Frankfurt am Main aus!

ERINNERUNGORT FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN

Der Erinnerungsort soll dazu beitragen, die Erinnerung an die Opfer, an diesen grausamen Ort zu bewahren und das Wissen hierüber zu vermitteln und zu vertiefen. Die Notwendigkeit für eine Erinnerungsstätte hat einer der wenigen Überlebenden, Andrzej Branecki, treffend formuliert: „Wenn es innerhalb des Gebäudekomplexes eine Erinnerungsstätte gäbe, wäre das Bewusstsein für das KZ-Geschehen vielleicht stärker. In diesem Gebäude sind während des Krieges grauenvolle Dinge geschehen. Eine solche Erinnerungsstätte brauchen nicht wir persönlich, sondern künftige Generationen, damit sich ein solches totalitäres System, wie das im letzten Krieg, in dem Menschen voreinander

Angst hatten oder sich töteten, nicht wiederholen kann.“

Der „Förderverein zur Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken“ ist über die Unterstützung der Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig sehr erfreut. Wir verdanken ihr, dass unsere Anliegen nach 25 Jahren aufgenommen wurden und jetzt eine Arbeitsgruppe im Kulturdezernat an der Umsetzung der Gedenkstätte arbeitet.

KORPORATIVES MITGLIED DER AWO FRANKFURT

Auch sind wir hoch erfreut und glücklich, einen Partner wie den Kreisverband der AWO Frankfurt an unserer Seite zu haben. Die Unterstützung, die der Förderverein durch die AWO Frankfurt erhält, ist vorbildlich. Ohne sie könnte der ehrenamtlich geführte

Verein nicht so wirken, wie er es tut. Wir sagen Dank an Ansgar Dittmar, der die Aufgaben und Ziele des Fördervereins als stellvertretender Vorsitzender begleitet. Wir möchten aber auch Dr. Jürgen Richter, Geschäftsführer der AWO FFM, und Henning Hoffmann, Verbandsreferent der AWO FFM, danken, die immer Zeit und Unterstützung für unsere Anliegen und Probleme haben.

Horst Koch-Panzner

Horst Koch-Panzner

Vorsitzender Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main
kzkatzbach@web.de | Tel.: 0151 75015145

Foto: © JAAG e.V.



Christa Jung
Oberräder Gemüseexpertin
Kundin seit 1991

„Meine Kunden wollen immer alles knackig frisch. Gerade als Gärtnerin weiß ich: Was richtig wachsen soll, muss mit viel Liebe gepflegt werden. Nur so fällt die Ernte gut aus. Damit das auch bei meinen Finanzen klappt, habe ich mir ein paar tüchtige ‚Erntehelfer‘ angeschafft.“

**Für gezieltes Wachstum.
Das 1822 Private Banking
der Frankfurter Sparkasse.**

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.
frankfurter-sparkasse.de

Knackig



Frankfurter
Sparkasse

1822